ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Stadler, Bettina; Aigner, Daniela; Malschinger, Paul

Research Report

Das Arbeitsmarktpotenzial von Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich: Zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS Oberösterreich

AMS info, No. 560

Provided in Cooperation with:
Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Stadler, Bettina; Aigner, Daniela; Malschinger, Paul (2023) : Das Arbeitsmarktpotenzial von Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich: Zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS Oberösterreich, AMS info, No. 560, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/278440

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AMS info 560

Bettina Stadler, Daniela Aigner, Paul Malschinger

Das Arbeitsmarktpotenzial von Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich

Zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie
im Auftrag des AMS Oberösterreich

1 Einleitung

In diesem AMS info werden die zentralen Ergebnisse einer Studie im Auftrag des AMS Oberösterreich zur Situation und den Bedürfnissen von potenziellen Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich skizziert.[1] Im Zentrum der Untersuchung stehen Frauen, die nach der Geburt eines Kindes (noch) nicht arbeiten. Ein besonderes Forschungsinteresse galt dabei Frauen, die nicht nur für ein oder zwei Jahre dem Arbeitsmarkt fernbleiben, sondern für längere Zeit keine Erwerbsarbeit aufnehmen.

Um mehr Evidenz über diese Gruppe zu gewinnen, wurden vier Forschungsschritte unternommen:

- Erstens wurde auf Basis der Oberösterreich-Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria berechnet, wie groß die Gruppe der Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich ist, welche Unterschiede es nach höchster abgeschlossener Ausbildung, nach Wohnort, nach dem Geburtsland und weiteren Merkmalen gibt. Ebenso wurde anhand quantitativer Daten analysiert, mit welchem Alter des jüngsten Kindes Frauen vermehrt wieder an eine Arbeitsstelle zurückkehren, ob sie Arbeit suchen und wie häufig sie wegen nicht-vorhandener Betreuung nicht arbeiten.
- Zweitens wurden wichtige ExpertInnen im Zusammenhang mit der Betreuung von Frauen beim Wiedereinstieg und der Gestaltung des (politischen) Umfeldes der Frauen befragt, wobei die Ergebnisse der quantitativen Analysen in die Interviews mit ExpertInnen mit eingeflossen sind.
- Drittens sind betroffene Frauen, d.h. nicht-erwerbstätige Frauen mit klein(-er-)en Kindern, zu Wort gekommen. Diese Frauen wurden im Rahmen einer Fokusgruppen-Diskussion und im Rahmen von Einzelinterviews befragt.
- Den generellen Hintergrund für diese empirischen Schritte stellt viertens eine Recherche von aktuellen Forschungsarbeiten zum Thema dar. Zentrales Ziel dieses Schrittes war es also auch, eine differenzierte Perspektive auf das politische, wirtschaftliche und institutionelle Umfeld von Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich zu ermitteln.

2 Zentrale Ergebnisse der Studie

2.1 Wie gestaltet sich der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt?

Die Analysen bringen ein umfassendes Bild der Situation und der Entwicklungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Wiedereinsteigerinnen in Oberösterreich. Die Analyse der quantitativen Daten zeigt, dass viele Frauen wieder auf den Arbeitsmarkt zurückkommen, wenn ihr Kind etwa zwei Jahre alt ist. Teilweise findet die Rückkehr schon etwas früher, zum Teil auch etwas später statt. Im Aggregat geht der Anteil nicht-erwerbstätiger Frauen stark zurück, wenn die Kinder drei Jahre alt sind.

Deutliche Unterschiede sind hier nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung zu sehen. Frauen mit Pflichtschule als höchstem Bildungsabschluss kommen später zurück, zusätzlich bleibt der Anteil nicht-erwerbstätiger Frauen in dieser Gruppe auch im Kindergartenalter und im Schulalter höher. Ebenso machen die Analysen deutlich, dass Frauen am Land etwas häufiger erwerbstätig sind als Frauen in dichtbesiedelten beziehungsweise städtischen Regionen. Mit eine Ursache für diese Unterschiede ist der höhere Anteil von nicht in Österreich geborenen Frauen in der Stadt. Ein Teil dieser Gruppe hat Schwierigkeiten, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.[2] Besonders gilt dies für Frauen, die erst in den letzten Jahren nach Österreich gekommen sind.

1 Umgesetzt wurde diese Studie von FORBA – Forschungs- und Beratungsstelle (www.forba.at). Download der Langfassung zu dieser Studie in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13760.

2 Die schlechtere Arbeitsmarktintegration von Menschen, die in der Türkei und in europäischen und nicht-europäischen Drittstaaten geboren wurden, zeigt ein jüngst veröffentlichter Bericht von Statistik Austria deutlich. Probleme entstehen hierbei vor allem durch fehlende Deutschkenntnisse. Quelle: Wiedenhofer-Galik, Beatrix / Katrin Baumgartner (2022): Arbeitsmarktsituation von Migrant:innen in Österreich. Modul der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2021. Wien: Statistik Austria.

Wenn Frauen mit klein(-er-)en Kindern Arbeit suchen, dann sind sie zum allergrößten Teil an einer unselbständigen Erwerbsarbeit interessiert, und fünf von sechs Frauen suchen eine Teilzeitbeschäftigung (84 Prozent). Etwa ein Drittel der Frauen, die derzeit keine Arbeit suchen, würde eine Arbeit suchen, wenn es ein entsprechendes Betreuungsangebot gäbe.

Für die Analyse wurde die Situation von Frauen mit jüngsten Kindern zwischen drei und fünf Jahren nochmals gesondert betrachtet. Bei dieser Gruppe ist zu sehen, dass in Oberösterreich verglichen mit dem gesamt-österreichischen Durchschnitt besonders viele Frauen schon im Erwerbsprozess stehen. Unter den Frauen, die nicht arbeiten, ist während der Pandemie in Oberösterreich der Anteil der nicht in Österreich geborenen Frauen deutlich angestiegen. Möglicherweise waren niedrigqualifizierte, nicht in Österreich geborene Frauen in Folge der Pandemie besonders häufig arbeitslos, und diese Situation wirkt noch weiter. Dies kann auf Basis der hier vorliegenden Daten vermutet, aber nicht belegt werden.

Allgemein wurde in den Gesprächen deutlich, dass es für Frauen nach der Geburt eines Kindes unterschiedliche Wege gibt, die meisten führen recht rasch wieder in den Arbeitsmarkt zurück. So kehren viele Frauen nach ein oder zwei Jahren wieder zu ihrem früheren Arbeitgeber zurück. Andere Frauen orientieren sich in dieser Phase insgesamt neu, oft ist dies der Fall, wenn die frühere Arbeitsstelle insgesamt nicht so gut gepasst hat. Des Weiteren gibt es eine Gruppe von Frauen, die in Branchen arbeiten, in denen Arbeitgeber allgemein häufiger gewechselt werden, dies ist z. B. im Handel der Fall. Oder die Frauen hatten schon vor der Geburt eines Kindes eine wechselvolle Erwerbsbiographie mit immer wieder vorkommenden Phasen der Arbeitslosigkeit. Eine eher kleine Gruppe von Frauen bleibt dem Arbeitsmarkt länger fern, ein Teil dieser Frauen wendet dabei viel Zeit für ein Kind mit erhöhtem Förderbedarf oder für pflegebedürftige Familienangehörige auf.

Schließlich gibt es eine kleine Gruppe von Frauen, die nicht mehr auf den Arbeitsmarkt zurückkommen. Laut Einschätzung der ExpertInnen sind dies nur wenige Frauen, die meisten Familien sind längerfristig auf zwei Einkommen angewiesen, und in vielen Bereichen der Gesellschaft würde ein dauerhafter Ausstieg aus dem Erwerbsleben auch kritisch gesehen.

2.2 Die Rolle der Betriebe

Ein derzeit noch eher kleiner Teil der Arbeitgeber engagiert sich, um Frauen mit Kindern als Mitarbeiterinnen zu halten oder als neue Mitarbeiterinnen zu gewinnen. Andere, vor allem kleinere Unternehmen, zeigen hier jedoch auch noch wenig Interesse. Grundsätzlich gibt es aus Sicht der ExpertInnen für Arbeitgeber vielfältige Möglichkeiten, um hier aktiv zu werden.

Ganz zentral sind Bemühungen, Wiedereinsteigerinnen zu halten und ihnen Angebote für eine gute Rückkehr zu machen. Manche Unternehmen, das berichten auch Frauen in den Fokusgruppen-Diskussionen, kontaktieren ihre Mitarbeiterinnen in der Karenz und bieten ihnen eine frühere Rückkehr an. Dabei können Unternehmen verschiedene Maßnahmen setzen, um für Wiedereinsteigerinnen attraktiv zu sein. Ganz zentral sind betriebliche Kinderbetreuungsangebote, hier vor allem für Kinder unter drei Jahren, und ebenso wichtig sind passende Arbeitszeitmodelle. Eingebettet sind diese Maßnahmen in größeren Unternehmen in ein Karenzmanagement. Durch die Pandemie wurden die Möglichkeiten für Homeoffice, dort wo die Tätigkeiten dies zulassen, wesentlich ausgeweitet. Hier eröffnen sich für Wiedereinsteigerinnen ebenso neue Möglichkeiten.

Problematisch ist, dass Frauen in manchen Fällen, wenn sie nach der Geburt von Kindern wieder arbeiten, im gleichen Unternehmen eine weniger qualifizierte Position annehmen (müssen) oder eine neue Stelle annehmen, für die sie überqualifiziert sind.

2.3 Die Rolle der institutionellen Kinderbetreuungsangebote

Ganz zentral für den Wiedereinstieg von Frauen sind die institutionellen Kinderbetreuungsangebote. Hier gibt es nach Ansicht der ExpertInnen noch großen Ausbaubedarf. Dies betrifft sowohl die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen während der Woche, d. h. am Morgen und am Nachmittag, aber auch die in vielen Gemeinden noch üblichen langen Schließzeiten im Sommer. In Oberösterreich sind in vielen Bereichen die Betreuung von Krippenkindern und die Betreuung am Nachmittag kostenpflichtig. Obwohl es ein – regional unterschiedliches – System der Anpassung der Kosten an das Einkommen gibt, führt dies fallweise dazu, dass Frauen wegen der Betreuungskosten eine Erwerbsarbeit hintanstellen.

2.4 Die Rolle der Väter bei Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit

Wenig im Fokus ist in der derzeitigen Debatte in der Öffentlichkeit, aber auch in vielen Unternehmen die aktive Beteiligung von Vätern an der Betreuung von Kindern. Dahinter steht häufig, so die ExpertInnen, ein recht traditionelles Bild der Aufgaben von Müttern und Vätern. Tatsächlich ist die Beteiligung der Väter aber zentral für eine nachhaltige Arbeitsmarktpartizipation von Müttern, und zwar in dem Sinne, dass sie dann neben der Erwerbsarbeit nicht die ganze Betreuung (außerhalb der Kinderbetreuungseinrichtung) schultern müssen.

Weiter vertieft werden konnte die Perspektive der Wiedereinsteigerinnen im Rahmen der Fokusgruppe bzw. der Interviews. Alle Gesprächspartnerinnen sind derzeit in Karenz und planen, längstens bis zum dritten Geburtstag des jüngsten Kindes wieder eine Erwerbsarbeit aufzunehmen. Zwei Frauen haben die Rückkehr an ihren alten Arbeitsplatz von den ursprünglich geplanten zwei Jahren auf 1,5 Jahre vorverlegt. Alle Frauen werden in Teilzeit arbeiten. Was die Kinderbetreuung betrifft, wird von großen Schwierigkeiten berichtet, einen Platz zu finden. Für ihre konkrete Situation haben die Frauen aber eine Lösung gefunden, d. h., dass sie sich mit dem vorhandenen Angebot arrangiert haben. Ebenso wird gesehen, dass das Kinderbetreuungsangebot derzeit in vielerlei Hinsicht nicht zur flexiblen Arbeitswelt passt, sondern »*(…) in den 1950er-Jahren stecken geblieben ist*«.

Bei der Sichtweise auf die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung, Erwerbsarbeit und ihrer Rolle als Mutter stehen die Frauen zwischen einer Erwerbsorientierung und einer wahrgenommenen besonderen Verantwortung als Mutter. Einerseits wünschen sich die Frauen mehr Anerkennung für ihre Betreuungsleistungen, zugleich wird manchmal auch Enttäuschung über die geringe Beteiligung der Väter ausgedrückt. Ein Partner hat Papamonat in An-

spruch genommen und wird sich, wenn die Frau wieder arbeitet, an der Kinderbetreuung beteiligen. Die anderen Väter werden als sehr erwerbsorientiert beschrieben und leisten zum Teil zusätzlich zur Vollzeitarbeit noch zahlreiche Überstunden.

Papamonat und Väterkarenz sind bei vielen Arbeitgebern de facto nicht möglich, d.h., Väter können ihnen zustehende Rechte nicht wahrnehmen, auch wenn sie dies möchten.

2.5 Die Rolle des AMS Oberösterreich

Das AMS Oberösterreich hat bei der Finanzierung und Gestaltung von Betreuungs- und Beratungsangeboten für Wiedereinsteigerinnen eine wichtige Rolle. Zugleich wird mehrmals darauf hingewiesen, dass es für Frauen, wenn sie eine Stelle gefunden haben, schwierig ist, rasch ein passendes Kinderbetreuungsangebot zu finden.

Im Zusammenhang mit ihrem Wiedereinstieg wird die Arbeit des AMS Oberösterreich von den befragten Frauen summa summarum eher kritisch gesehen, so kursieren Erzählungen über negative Erfahrungen von Arbeitslosen mit dem AMS Oberösterreich. Zugleich werden wichtige vom AMS Oberösterreich finanzierte Leistungen, wie z.B. Beratung und Unterstützungen beim Wiedereinstieg durch verschiedene Anbieter, geschätzt, aber nicht dem AMS Oberösterreich zugeschrieben.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Autorinnen

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA)
Aspernbrückengasse 4/5, 1020 Wien
Tel.: 01 2124700
E-Mail: office@forba.at
Internet: www.forba.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P.b.b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Jänner 2023 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn